



Vorwort

Was für ein Sommer! Und er hat doch gerade erst angefangen. Zumindest kalendarisch. Eigentlich ist es ja schon seit Mitte Mai einfach nur herrlich.



Aber die zwischenzeitlichen Temperaturspitzen von über 30° C bringen nicht nur uns Menschen, sondern auch unsere Kaninchen manchmal doch an körperliche Grenzen.

Da heißt es für Abkühlung sorgen, schattige Plätzchen zu schaffen und ein besonderes Augenmerk auf die Langohren zu halten.

Schnell kann es zum Hitzschlag kommen und auch Aufgasungen sind bei diesem Wetter nicht selten. Wir hoffen aber, dass alle Ihre tierischen Freunde fit und gesund bleiben und der Sommer schön, aber nicht ganz so heiß verläuft.

Und jetzt ab zu unserer Sommerlektüre, vielleicht mit einem kalten Drink für Sie und kühlen Tüchern für die Wackelnasen. Gehaben Sie sich wohl!

Aktuelle Termine:

Es sind folgende Infostände für 2018 in Planung. Bisher sind jedoch nur Veranstaltungen aufgeführt, bei denen unsere Teilnahme schon jetzt feststeht (Änderungen vorbehalten):

12.08.2018	Sommerfest des TSV Andernach, Andernach (RLP)
18.08.2018	Jubiläums-Sommerfest des TSV Babenhausen, Babenhausen (Hessen)
19.08.2018	Sommerfest des TSV Kreis Ahrweiler, Remagen (RLP)
30.09.2018	Sommerfest des TSV Neuwied, Neuwied (RLP)



Weitere Termine werden baldmöglichst über unsere Homepage, den nächsten Newsletter oder Facebook bekannt gegeben. Vielleicht sieht man sich ja auf einem der Feste – wir würden uns freuen!

Kleines Kräuterlexikon – Teil 22 Bärenklau (*Heracleum sphondylium*)



Glücklich ist, wer den Bärenklau auf einer Wiese in seiner Nähe hat! Wer ihn einmal gefüttert hat, muss es immer wieder tun, denn die meisten Kaninchen lieben ihn sehr.

Die Pflanze ist zwei- bis mehrjährig, aber keine Staude, und vermehrt sich über Samen. Ursprünglich kommt sie aus dem Kaukasus und liebt sonnige Wiesen, aber keine sauren Böden. Die Blattstängel sind meist weinrot; die Blattunterseite ist blass und behaart. Verfüttert werden sollten ausschließlich die Blätter, nicht die Wurzelknollen oder Blütendolden.

Zu Unrecht ist der Bärenklau, oder genauer gesagt, Wiesenbärenklau, als giftig verschrien. Es stimmt zwar, dass empfindliche Menschen, wenn sie ihn in praller Sonne pflücken, verbrennungsähnliche Beschwerden an den Händen bekommen.

Doch erstens entwickelt nicht jeder diese so genannte phototoxische Reaktion, zweitens lässt sich der Kontakt mit dem Pflanzensaft durch das Tragen von Einmal-Handschuhen und langen Bein Kleidern vermeiden. Gleiches gilt für den noch auffälligeren Riesenbärenklau oder Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*).

Was macht den Bärenklau besonders für Kaninchen so wertvoll? Er wirkt schleimlösend und beruhigend. Seine ätherischen Öle befreien die Atemwege.

Der Bärenklau stärkt die Verdauungsorgane: So lässt er sich gegen Blähungen und Durchfall einsetzen. Zudem wirkt er gegen Blasenentzündungen und Nierensteine – also alles ganz klassische Indikationen beim Kaninchen.

Diese Wirkungen basieren auf den Inhaltsstoffen, unter anderem ätherische Öle und Furocumarine wie Pimpinellin. Besonders die Cumarine entfalten ein interessantes Wirkungsspektrum: Denn Wiesenbärenklau wurde früher in der Volksmedizin unter anderem bei Epilepsie eingesetzt. Dass dies heute nicht mehr der Fall ist, liegt an der Schwierigkeit, die Wirkstoffe genau und zuverlässig zu dosieren.

An Tieren wurde die Wirksamkeit der Inhaltsstoffe des Wiesenbärenklaus in niedrigen Dosen nachgewiesen. Neben der beruhigenden und entzündungshemmenden, besitzt der Bärenklaus außerdem eine Ödem hemmende sowie eine Lymphe transportierende Wirkung – er hilft also beim Anschwellen und Abtransport von Flüssigkeitsansammlungen. Und jetzt wird es interessant: Außerdem wird die Krampfbereitschaft des Zentralnervensystems (ZNS) gegenüber krampfauslösenden Stoffen herabgesetzt. Somit kann die Pflanze bei Erkrankungen, die sich auf das ZNS auswirken bzw. Krämpfe auslösen, gezielt eingesetzt werden. Dazu gehört in erster Linie die Encephalitozoonose, eine Krankheit, die durch den Erreger Encephalitozoon cuniculi (E.C.), einem parasitären Einzeller, ausgelöst wird. Viele Halter haben damit gute Erfahrungen gemacht, zumal E.C.-Tiere Bärenklaus sogar bevorzugt fressen.



Unsere Notvermittlungsfellchen

Lola (w, kastriert) & Bilbo (m, kastriert)



Rasse:

Lola: Zwergwidder;
Bilbo: Farbenzwerg

Geboren:

Lola: April 2013;
Bilbo: ca. 2010

Farbe:

Lola: schecke;
Bilbo: schwarz

Bilbo und Lola sind zutraulich und neugierig. Sie mögen Menschen und sie mögen einander. Bilbo ist sozusagen ein „Rückläufer“ und er hat seine Partnerin gleich mitgebracht. Die Beiden sind Scheidungswaisen und suchen nun gemeinsam ein neues Plätzchen.

Sie sind wirklich ein tolles Paar. Sie kuscheln, sie putzen sich gegenseitig, sie spielen Spielchen und jagen sich auch mal. Die Beiden lassen sich einfach nicht trennen. Wobei Lola allein wohl bessere Vermittlungschancen hätte. Bilbos Alter war uns damals nicht bekannt und wir hatten ihn jünger geschätzt als er in Wirklichkeit ist. Inzwischen sind seine Augen schon etwas trübe und sein Fell ist auch nicht mehr das eines jungen Hüpfers. Bilbo hat ab und an etwas feuchte Augen, das geht von alleine wieder weg. Ihm wurde bereits ein Zahn gezogen, soweit ist alles gut mit seinen Zähnen. Man muss aber ca. alle 6 Wochen zum Tierarzt-Check. Lola zeigt überhaupt keine Krankheitsanzeichen.

Wir wünschen uns für die Beiden ein gemütliches Außengehege, mit erhöhten Aussichtspunkten, wo sie gemeinsam in der Sonne liegen können. Täglich frisches Wasser und Heu, neben frischer Wiese und köstlichem Gemüse – das wäre ein Traumzu Hause.

Beide sind gegen Myxomatose und RHD1+2 geimpft.

Aufenthaltsort: Pflegestelle des Tierschutzverein Artgerecht Tierschutz e. V. in 63303 Dreieich.

Interesse an Lola und Bilbo? vermittlung@kaninchenberatung.de

Artgerechte Kaninchenhaltung

Teil 23: „Meine Häsin ist zickig!“

(Ein Text nicht nur für Frauen, und Versuch einer humorvollen Betrachtung eines nicht unernsten Themas)

Wie oft habe ich diesen Satz in meinen drei Jahren bei der Kaninchenberatung schon gehört! Aber auch sonst wird immer wieder über eine zickige Häsin gestöhnt. Ich nehme mich da nicht aus. Obwohl – wenn ich genauer darüber nachdenke, war es von den inzwischen acht Häsinen, die ich habe und hatte, keine einzige von ihrem Charakter her.

Phasenweise ist nun mal fast jede unkastrierte Häsin unleidlich und benimmt sich ihren Artgenossen gegenüber nicht immer vorbildlich. Warum sollte sie auch? Da muss ich immer an meine Mutter denken, die manchmal über ihre Pflegestute die Augen verdrehte und sagte: „Alles, was Eierstöcke hat ...!“

Und, ganz ehrlich, meine Damen: Fühlen wir uns an manchen Tagen nicht auch so, dass wir jeden, der uns irgendwie dumm kommt, in der Luft zerreißen könnten?! Na also. In solchen Momenten wünschen wir uns nicht, dass wir als Zicken bezeichnet werden, sondern vor allem eins: Liebevolle Aufmerksamkeit.

Begegnen wir also unseren langohrigen Geschlechtsgenossinnen mit etwas mehr Verständnis! Denn in den allermeisten Fällen sind sie ja auch liebevolle Partnerinnen, die sich hingebungsvoll um ihren Kumpan kümmern, wenn das Hormonfeuer verraucht ist. Besonders an zwei meiner Häsinnen muss ich dabei denken, die durch ihr freundliches Naturell für viel Harmonie in der Gruppe gesorgt haben. Beide sind an Krebs verstorben.

Hier wird das Thema plötzlich sehr ernst. Auch eine Häsin, die nie durch Berammeln, exzessiven Nestbau oder Urinverspritzen auffällt, sollte stets gut beobachtet werden.

Heißt im Klartext: Mindestens zwei Mal jährlich gut die Gebärmutter abtasten lassen. Das geht mit ganz geringem Aufwand bei den Impfterminen, und beim kleinsten verdächtigen Anzeichen sollte ein Röntgen oder Ultraschall gemacht werden. Ich persönlich bin keine Freundin der prophylaktischen Weibchenkastration, da sie einen Eingriff ins Immunsystem bedeutet und außerdem vom Tierschutzgesetz her verboten ist.

Doch eine Kastration kann, wenn sie medizinisch notwendig ist und von einem erfahrenen Tierarzt durchgeführt wird, Leben retten oder verlängern.

Abgesehen werden sollte von Hormonspritzen oder -Chips.

Viele Halter haben mit Pulsatilla aus der Homöopathie gute Erfahrungen gemacht, und auch beruhigende Kräuter wie Lavendel oder Melisse können helfen, ersetzen im Ernstfall aber keinesfalls den Tierarztbesuch.

Ich wünsche allen Halterinnen und Haltern von „Zicken“ geruhsame Zeiten!



Foto: Die Schwestern Ovan und Hajduk waren, außer, wenn sie von Frühlingsgefühlen „überfraut“ wurden, beste Freundinnen.

Teil 24: Wussten Sie, dass ...?

...„Kaninhop“ gar nicht so hipp ist?

„Kaninhop“ kommt aus dem skandinavischen Raum. Dieser „Sport“ bedeutete, dass man Leine oder Geschirr an seinem Langohr befestigt und es animiert über aufgestellte Hindernisstangen zu springen. Gerne wird diese „Sportart“ auch auf Wettkämpfen praktiziert.

Wir als Tierschutzverein sagen ganz klar NEIN dazu, denn davon abgesehen, dass man keinem Tier sein Wunschverhalten aufzwingen sollte, sind Kaninchen als Fluchttiere eine mehr als ungeeignete Tierart für diese „hippe“ Sportart. Der Lauf an Leine oder Geschirr stellt ein hohes Verletzungsrisiko dar, wenn ein Kaninchen in Panik gerät und weglaufen will. Nicht selten brechen sich Kaninchen Beinchen, Rippen oder wickeln sich die Leine um den Hals und strangulieren sich. Auch Herzinfarkte sind nicht unwahrscheinlich.



Wer schon einmal ein panisches Kaninchen einfangen musste, kann sich vorstellen zu welchen Horrorszenarien es kommen kann. Bei Wettkämpfen bedeutet die Gegenwart fremder Kaninchen, vielen Menschen und starken Gerüchen zusätzlich weiteren großen Stress für die Langohren.

Wer seinem Kaninchen Bewegung anbieten möchte, kann gerne einen kleinen Hindernisparcours bauen, z. B. mit aufgestellten Büchern, Kartons oder leeren Plastikflaschen, um dann seine Langohren mit einem Leckerchen darüber oder drum herum zu locken. Dies sollte aber immer auf freiwilliger Basis geschehen! Bitte respektieren Sie auch den Unwillen Ihrer Tiere, nicht jedes Langohr hat Spaß daran.

Teil 25: So leben die Aktiven der Kaninchenberatung e. V. mit ihren Kaninchen – unsere Fellnasen stellen sich vor

Hallihallo aus der Rentner-WG, hier ist es gerade angenehm kühl, trotz der heißen Temperaturen im Freien sind wir hier in der Dachgeschoss-Wohnung gut untergebracht. Wir haben morgens Sonne, die wir gerne ausgestreckt liegend auf dem PVC-Boden des Zimmers genießen. Da meine Schwester und ich Angora-Fell haben, ist es im Sommer für uns besonders anstrengend, aber dank des kühlen Zimmers und regelmäßiger Friseurtermine kommen wir damit gut zurecht.

Mein Name ist übrigens Lotta, und ich bin mit meinen schon acht Jahren nicht mehr die Jüngste. Leider mussten wir auch einiges durchmachen – vor allem ich hatte keinen guten Start in meinem neuen Zuhause. Wir wurden im Tierheim von unserer Familie abgegeben, weil sie keine Zeit mehr hatten, sich um uns zu kümmern. Das hatten wir selbst schon gemerkt, denn unser Fell war ganz verfilzt, und wir haben uns gar nicht mehr wohl in unserer Haut gefühlt. Ich habe dann auch noch einen

Blasenstein im Tierheim bekommen, die täglichen Tabletten haben mir ja so gar nicht geschmeckt. Gott sei Dank durften wir dann nach einem halben Jahr endlich in ein neues Zuhause ziehen. So kam es, dass wir Taifun kennenlernten. Er war ein netter und ganz liebevoller zehnjähriger Teddyzwerger, der uns herzlich willkommen hieß. Er war zwar zu Beginn etwas schüchtern, aber wir haben uns bald super als Trio verstanden.



Tja, und dann kam alles Schlag auf Schlag. Irgendwo habe ich mir mein rechtes Auge verletzt, aber meine neue Besitzerin Claudia hat die Verletzung gleich erkannt und mich ganz schnell zu einem Tierarzt, spezialisiert auf Augen, gebracht. Dort erkannte man gleich, dass ich mir einen Abszess im Auge zugezogen hatte, ausgelöst vermutlich durch eine Hornhautverletzung. Mein Auge sah jetzt schon echt übel aus und tat auch richtig weh. Dank Augensalben, Tropfen, Schmerzmittel und Antibiotika ging es mir soweit ganz gut. Trotzdem war Claudi rund um die Uhr für mich da, hat mein Auge jede Stunde gesalbt und mich gestreichelt. Die Aussichten waren ganz schlecht, die Tierärztin hat schon von einer OP gesprochen. Dann fiel uns auf, dass in meinem Urin Blut war und ich an Gewicht verlor. Wieder war ich bei derselben Tierärztin, und jetzt hieß es, dass ich auch noch eine hochgradig veränderte Gebärmutter hätte. Oh, mein Gott, dachte ich, gerade jetzt, wo wir endlich ein neues Zuhause hatten. Mir war gleich klar, dass zwei OPs keine optimalen Voraussetzungen für ein besseres Leben waren. Deshalb gab ich nicht auf und ließ mich nun auch brav zufüttern und alle Medikamentengaben geduldig über mich ergehen. Und siehe da, mein Auge wurde Tag für Tag besser. Die Tierärztin war begeistert, und ich wurde langsam wieder fitter. Dann musste ich doch noch operiert werden, und Lilly, meine Schwester, begleitete mich, um mir beizustehen.

Auch das haben wir geschafft; ich erholte mich zügig, und endlich nahm ich auch wieder an Gewicht zu. Puh, ihr wisst gar nicht, wie anstrengend diese Wochen bzw. Monate für mich waren. Mein Auge ist nun so gut wie neu, eine kleine Narbe sieht man noch, aber das stört mich nicht beim Hoppeln. Auch die Bauchnarbe ist super verheilt, und ich bin mittlerweile gesund und munter.

Leider ging es dann plötzlich Taifun schlechter und er wollte nichts mehr fressen. Nach fünf gemeinsamen Monaten mit vielen Schmusestunden, Putzeinheiten und Gruppenkuscheln war er leider zu schwach, um weiter zu leben. Claudi und ihre Tierärztin haben vier Tage rund um die Uhr alles gegeben, doch dann hoppelte er über die Regenbogenbrücke. Das tat uns beiden sehr weh, und wir brauchten ein paar Tage, um wieder fröhlich umher zu hoppeln.

Jetzt sind wir hier nur noch zu zweit, und meine Schwester nervt mich ordentlich. Ich wäre ganz froh, wenn wir wieder einen Herrn im Haus hätten, damit ich auch mal meine Ruhe habe. Lilly ist nämlich total aktiv und macht den Eindruck, als wäre sie jünger als ich. Ich glaube, sowas nennt man hyperaktiv? Dank der vielen Häuschen hier im Gehege kann ich mich aber auch mal verstecken, und oftmals verschwinde ich einfach in die Buddelkiste. Beim letzten Tierarztbesuch zwecks Impfung ist nun auch Lilliy's Gebärmutter negativ aufgefallen. Jetzt müssen wir wohl erst ihre OP abwarten, bis wir neue Verstärkung bekommen. Drücken Sie uns die Daumen, dass alles gut geht.



Ihre Lotta mit Schwester Lilly und Kaninchenmama Claudi

Gesundheitsthema

Heute: Blasengries beim Kaninchen

Ablagerungen in den Harnwegen treffen Kaninchen aller Altersgruppen und Rassen und kommen besonders häufig in Innenhaltung vor. Es wird zwischen Blasengries und Harnsteinen unterschieden. Als Blasengries bezeichnet man eine Ansammlung von Harnkristallen in der Blase. Ohne dass man etwas dagegen unternimmt, kommt es recht bald zur Steinbildung. Typische Symptome sind zum Beispiel Harnabsatzprobleme (tröpfchenweise), sandige Ablagerung im Urin, eine Blasenentzündung, Fressunlust und Schmerzen. Harnwegserkrankungen sind neben Verdauungsproblemen und Zahnerkrankungen eine der häufigsten Erkrankungen, die durch Ernährungsfehler ausgelöst werden können. Kaninchen nehmen ihren Wasserbedarf zu 80 % über frische Pflanzen auf. Der Wassermangel daher, kann durch zu trockene und einseitige Fütterung (Heu, Trockenfutter, Trockenkräuter, stark kalzium- oder oxalsäurereiches Futter), eine Ursache sein.

Meist greifen aber mehrere Faktoren, welche Blasengries und Blasensteine begünstigen, ineinander. Dazu gehören u. a. genetische Veranlagungen, ein hohes Alter, Nierenerkrankungen, Blasenentzündung durch zu unsaubere Haltung und Bewegungsmangel. Hat man den Verdacht, oder tritt eines der genannten Anzeichen auf, sollte man umgehend einen kompetenten Tierarzt zu Rate ziehen. Dieser tastet die Blase ab und sollte dann, für eine zuverlässige Diagnose, noch ein Röntgenbild oder eine Ultraschallaufnahme durchführen. Auf dem Röntgenbild zeichnen sich Gries oder Steine sehr gut ab. Um die Entzündung der Blase und Schmerzen zu therapieren, sollten ein Antibiotikum (z.B. Baytril) und Schmerzmittel (z.B. Metacam), bei der Behandlung nicht fehlen.



Foto: Blasenstein
– zum Größenvergleich ein Lippenstift daneben

Große Blasensteine müssen operativ entfernt werden, da sie im Harnleiter stecken bleiben würden. Gute Erfahrungen wurden auch mit Rodicare Uro zur Unterstützung gemacht, dies ist ein rein pflanzliches Produkt und hilft die Blase auf natürlichem Wege zu spülen.

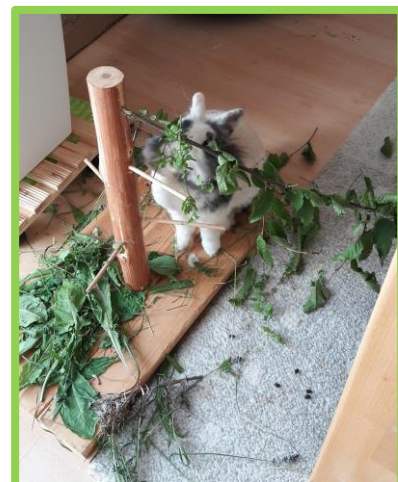
Für einen dauerhaften Erfolg muss die Ernährung angepasst werden. Es ist sehr wichtig, dass die Tiere viel Wasser aufnehmen! Dieses spült die Organe durch, das überschüssige Kalzium nach draußen und verhindert eine Ablagerung. Deshalb sollten die Kaninchen überwiegend frisches und abwechslungsreiches Futter erhalten. Heu und kaliumreiches Futter können weiterhin gegeben werden, sollten aber kein Hauptbestand der Fütterung sein. Die Trinkmenge kann erhöht werden, indem verdünnte Obst- und Gemüsesäfte (ohne Zuckerzusatz) oder auch Blasen- und Nierentee, zusätzlich zum Wasser angeboten werden.

Hobbythek für Wackelnasen

Heute: Futterbaum

Hallo liebe Langohr-Halter, kennen Sie das auch, einmal nicht aufgepasst und schon hat die Tapete ein Loch? Oder kurz umgedreht und das Stuhl- bzw. Tischbein wird kräftig benagt? Haben Sie auch solche Schlawiner, vor denen überhaupt nichts sicher ist? Dafür könnte Langeweile verantwortlich sein, die zum Beispiel durch das Basteln eines Futterbaumes schwindet.

Ein Futterbaum zu bauen macht nicht viel Arbeit und kostet zudem nicht viel.



Alles was Sie dafür brauchen ist ein möglichst gerader (etwas krumm macht nichts) zirka 30 cm langer Stamm, Durchmesser in etwa 8-10 cm möglichst aus Obstgehölz. Als Standfuß dient ein Brett an welches der Stamm dann von unten angeschraubt wird.

Sägen Sie kleine Rundstäbe (gibt es im Baumarkt) auf etwa 5-8 cm lange und bohren den Futterbaum an mehreren Stellen in unterschiedlichen Höhen an. Ein wenig Holzleim an die Rundstäbe und rein in die vorgebohrten Löcher, schon haben Sie den Futterbaum fertig. Zusätzlich können Sie noch dickere Löcher für Karotten oder Zweige bohren.

Der Baum dient dazu, dass die Racker sich ihr Futter erarbeiten müssen, denn in der Natur liegt auch nicht alles direkt vor der Nase. Bestücken Sie ihn mit Gemüse, Grünfutter und Zweigen und Sie werden merken, wie viel Spaß die Langohren haben.



Sie möchten sich im Tierschutz engagieren?

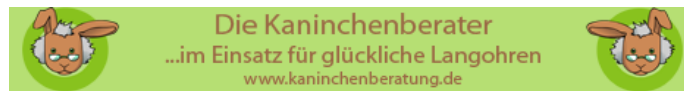
Dann werden Sie doch Mitglied bei der Kaninchenberatung e. V! Wir helfen Kaninchen, indem wir beratend jedem hilfeschuchenden Kaninchenhalter zur Seite stehen. Sei es am Telefon, per E-Mail, vor Ort oder bei Tierheimfesten. Gestalten Sie das Vereinsleben aktiv mit! Sprechen Sie uns einfach an oder senden Sie eine E-Mail an: seidabei@kaninchenberatung.de. Einen Mitgliedsantrag finden Sie hier: [Mitgliedsantrag *Klick*](#)

Vorschau auf den 26. Newsletter der Kaninchenberatung e. V.

- Teil 23: Kleine Kräuterkunde
- Teil 26: Einblicke in das Leben der Kaninchen unserer Aktiven
- Teil 25: Wussten Sie, dass ...
- Gesundheitsthema
- u.v.m.

Sie möchten einem Tierfreund ein ganz besonderes Geschenk machen? Verschenken Sie doch eine Mitgliedschaft bei der Kaninchenberatung. Nähere Informationen finden Sie hier: [Helfen *Klick*](#)

[Zum Abbestellen des Newsletters nutzen Sie bitte dieses Formular *Klick*](#)



Impressum